

Franckesche Stiftungen zu Halle

Apologia Prætoriana, Das ist: Spiegels derer Mißbräuche beym heutigen Predig-Ampt/ Gründliche Vertheidigung Wider die Lutherische Prediger in Lübeck/ ...

Praetorius, Elias

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1710

VD18 14247380

Caput XV. Vom ärgerlichen Leben der Prediger.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189737

alles unser Beichten / *Absolviren*, und *Communiciren*,
ja sind versuchet wo wir gehen und stehen. Das/
das bedencke man; Ihr Hamburger/Lübecker und
Lüneburger aber / send ermahnet / erkennet den schwe-
ren schrecklichen Mißbrauch / der hierin vorgehet /
und laßet nicht länger wider den Stachel / geden-
cket / wie viel 1000. Menschen von euch alle *absolviret*
und *communiciret* werden / die doch nach wie vor
weltliche/fleischliche Menschen verbleiben / die also
vor GOTT nimmer *absolviret* sind. GOTT gebe
es euch in Gnaden zu erkennen / ehe und bevor sein
Gerichte euch plötzlich überfalle ! Wehe ! Wehe
euch / dafern ihr euch in diesem *Punct* nicht wirklich
vor GOTT und Menschen bessert / das wünsche ich
euch herzlich !

Caput XV.

Vom ärgerlichen Leben der Prediger.

Die Klagen / die ich hie führe / wolte
GOTT ! sie wären nicht wahr / so dürffte
man sie ihnen nicht vor die Nase schreiben.

Aber mein GOTT / du Herzenskündiger /
weist je / daß es Wahrheit ist : Dann es ist je war-
lich / wie in meinem Spiegel ich zur Gnüge erwie-
sen / ihr Leben *Anti-Christlich* / *Un-Apostolisch* / *fleisch-*
lich / ihrer eigenen Lehre zu wider / denen Zuhörern
ärgerlich / und mit vielen andern Greueln verunrei-
niget. Mag derowegen die Zeugnisse nicht anzie-
hen / gestehe sie alle / sind auch alle / alle mehr denn alle
zu

zuwahr / leider Gottes! wil Censor das leugnen/
mag er thun / unterdessen schreyet ihm die Erfah-
rung unter Augen. Lasset uns aber hören/was Cen-
sor, D. Muller, hierauf einwende. 1. Spricht er: Ein
Evangelischer Prediger sol sich eines Evangelischen
Lebens befeistigen. Resp. Ja/ mein Hr. Doctor: à de-
bere adesse non valet consequentia: sagt man in Schu-
len. Debeant quidem: Sie sollten zwar: aber Novem
vbi: wo sind sie? das ist auch das ich klage: Dann
wie Gregor. sagt: Illa vox libentius Corda auditorum pe-
netrat, quam dicentis vita commendat, das ist: Dieselbe
Predigt gehet lieber und tieffer ins Herz der Zu-
hörer / welche des Lehrers Leben beweiset. Da ge-
hen auch hin die alte Berslein:

*Qui pascis plebes, prudenter vivere debes,
Prodest Doctor ita, si consonet & bona vita.*

Aber was Cicero in frag. leg. klaget von den Philosophis
seiner Zeit / da er spricht: Philosophos non in pectore,
sed in labiis habere bonitatem, das mag man wohl von
unsern Predigern meistentheils sagen: Theologi no-
stri CHRISTUM non in pectore, sed in labiis habent,
Sie haben Christum auf der Zungen/aber nicht im
Herzen. Oder was Bernhardus Serm. 6. über 91.
Psalm spricht: Ministri CHRISTI sunt, & serviunt Anti-
christo. Das ist: Sie sind zu Christi Dienern be-
ruffen/haben auch Geld und Guth/Ehr und Gunst
gnug davon / aber sie dienen mit ihrem Leben dem
Anti. Christ.

Lieber D. Muller, habet ihr dann nun damit abge-
lehnet / daß euer und eures gleichen Leben so fromm
und Evangelisch sey? Worte höre ich wohl/wo sind
aber die Werke? 2. Spricht er: Solte ein Pre-
diger

dige
Am
Das
fen;
get.
gelis
drau
gute
nich
seyn
leben
zum
kan
Geit
rech
woh
dure
rican
bene
ausse
Mei
sigke
straf
er sel
liebe
risai
der
tuna
geh
Pha
stus
sie 18

diger recht lehren / jedoch übel leben / würde sein
 Amt dadurch an ihm selbst nicht unkräftig. *Resp.*
 Das ist ein schön Stichblatt für alle lose böse Pfaf-
 fen; Aber man mercke doch / wie es aufeinander fol-
 get. Im vorigen saget er / sie sollen sich eines Evan-
 gelischen Lebens befeistigen: Jezzo sagt er so fort
 drauf / ob das schon nicht geschehe / so blieben sie doch
 gute Evangelische Prediger / ihr Amt wäre dadurch
 nicht unkräftig: 3. Ich frage aber / obs kan möglich
 seyn / daß ein Prediger könne recht lehren / und übel
 leben? Oder übel leben und doch recht lehren? Als
 zum Exempel: Wer alle Tage sich voll säufft / wie
 kan der von der Mäßigkeit recht lehren? Wer dem
 Geiz / Zorn / Hoffart &c. nachhänget / wie kan der
 recht dawider eysern? Aber lieber D. Muller, ich sehe
 wohl / ich muß euch hie nachgeben / dann ihr verstehtet
 durch das Recht-lehren / *Externam Literam, sive Histo-*
ricam Cognitionem. Dann der ist ein rechter Lehrer
 bey euch / der sein nach den Buchstaben H. Schrift
 äußerlich daher schwäget / obs ihm schon 1000.
 Meilen vom Herzen ist; wenn einer von der Mäß-
 sigkeit / Sanftmüthigkeit / Demuth &c. lehret / und
 straft die widrige Laster / ist alles recht gelehret / ob
 er schon biß an den Ohren darinnen steckt. Aber
 lieber D. Muller, das ist ein teuflisch Lehren / ein Pha-
 risäisch Lehren / und nicht das rechte Lehren / wozu
 der H. Geist mit seiner Offenbarung und Erleuch-
 tung gehöret / wie Syrach saget: Zu rechter Lehre
 gehöret der H. Geist; Also kan einer wohl auf gut
 Pharisäisch recht lehren / und übel leben / wie E. Hri-
 stus saget von den Pharisäern: Sie sagens wohl /
 sie thuns aber nicht. Welches wir eben also von
 diesen

diesen ihren Nachfolgern sagen können : Wie aber derjenige könne vor GOTT etwas bauen / der den bösen Geist im Herzen hat / des Teuffels Slave / ein böser Baum / und ohne den Heiligen Geist ist / sehe ich nicht ? Ja / spricht Doctor Muller , es wird das Ampt dennoch nicht unkräftig. *Responderur* : Kräftiger wirds auch gleichwohl nicht daher ; Ob ein *Legat* , wenn er seines Herrn *Instruction* verlässet / und davon weichet / und seinem Herrn zu wider handelt / sein Amt nicht unkräftig machet / frage ich ? Ich frage noch eins ; Ob ein Blinder den andern leiten könne ? Ja ob ein Prediger / der biß über die Ohren in Eaftern steckt / ihm also selber nicht rathe kan noch wil / andern rathe und helfen könne ? Unter dessen sage ich : Wer Lehr und Leben scheidet / ist ein Pharisäer / Ursach / *Dicunt & non faciunt* , heiss ein Pharisäer ; das thut nun D. Muller , dann er redet den Heuchlern / derer Leben böse / das Wort / sagt / ihr Amt sey vor GOTT kräftig. *Ergd.* Also lehret uns nun alhie D. Muller , daß ein blinder Prediger könne uns den Weg zeigen / ein Hoffärtiger uns die Demuth lehren / ein Welt - liebender die Welt - Verschmähung / ein Säufer die Mäßigkeit / &c. Aber ich sage also : Wer sein Amt verrichtet / im Zorn Gottes / der verrichtet es nicht im Segen Gottes. Ein gottloser Heuchel - Prediger / der übel lebet / thut das / *Ergd. Censor* wil hie beweisen / daß der Lehrer / bey dem der Teufel im Herzen / dennoch könne in Gottes Gnaden und Segen arbeiten / spricht : Die Kraft des Predigt - Amtes rühret von GOTT her. *Resp.* Kraft ist und bleibet bey GOTT / der allein das Gebeden gibt / wenn aber das Pflanken und Begiessen nicht

nicht
Säe
Vor
ja w
was
der /
GOTT
Proce
Ampt
mein
allen
auch
aber
bens
Juda
risäer
ware
getha
aber
sein
Chrys
ille do
et, se
quiden
stor e
do in
Wels
dere l
nicht
nen a
So e
ffen

nicht recht geschieht / ja / wenn das Pflügen und
 Säen nicht recht zugehet / was wächst auf ? Wenn
 Wort und Sacrament nicht recht werden bedienet /
 ja wider Christi Willen / Ordnung und Befehl /
 was sollte da vor Segen seyn ? Wie ist's nun Wun-
 der / daß bey unserer Prediger Amt der Segen
 Gottes seyn könne / weil sie Christi Ordnung und
 Process verlehren ? Und also im Zorne Gottes ihre
 Ämter-Geschäfte verrichten ; Ja / wie sol ich den in
 meinem Dienste leiden / und dem helfen / der mir in
 allem zuwider / ja ohne meinen Willen / ja zum öftern
 auch wider meinen Willen beruffen ist ? 4. Daß
 aber Censor, D. Muller, seine Heuchelen des bösen Le-
 bens wil beschönnen mit Bileam, der ein Zauberer / mit
 Juda, der ein Dieb und Verräther / mit denen Pha-
 risäern und Schriftgelehrten / die Erz-Heuchler
 waren / verwundert man sich billich ! Hätte ich das
 gethan / wäre es eine grosse Calumnia gewesen. Ist's
 aber wahr / daß das übele Leben eines Predigers
 sein Amt nicht unkräftig machet / so höre man was
 Chrysostomus saget : *Qui docet, & facit quod docet, verè
 ille docet ; qui autem non facit, quod docet, non alium do-
 cet, sed seipsum condemnat :* Weiter : *Si Doctor verbis
 quidem doceat, operibus verò contraria fecerit, nondum Do-
 ctor est.* Und im 23. Matth. *Benè docendo & male vive-
 do instruis DEUM, quomodo te debeat condemnare.* d. i.
 Welcher Prediger lehret / und thut selber was er an-
 dere lehret / der lehret recht ; welcher aber das selber
 nicht thut / was er andere lehret / der lehret zwar ei-
 nen andern / aber verdammet sich selber. Weiter :
 So ein Lehrer mit Worten zwar lehret / mit Wer-
 ken aber das Widerspiel thut / der ist noch nicht ein
 Leh-

Pp

Leh-

Lehrer. Und abermahl: Indem du wohl lehrest/
und übel lebest/ thustu nichts anders / dann daß du
GOTT anreizest / wie und auf was Weise er dich
straffen sol. 5. Endlich/was gehet es mich an / ob
ihr Amt kräftig sey oder nicht/dann diß ist und blei-
bet die Frage unter uns / ob ihr Leben Christlich/
Apostolisch/Göttlich / oder nicht? Daß er aber dar-
auf die Antwort gibt / ob schon ihr Leben nicht gut/
sondern böse/so können sie doch recht lehren / und sey
ihr Amt nichts destoweniger kräftig. Das ist ei-
ne andere Frage / und ist diese Antwort nicht allein
ein Absprung von der Frage / sondern auch ein Zei-
chen eines brandmahligen Gewissens / das sich ge-
troffen befindet / und derowegen so eysrig disputirt.
dem bösen Leben überzuhelfen: Ob wolte er sagen/
was ist dann darangelegen / was ist es dann mehr/
wenn schon/wie *Pratorius* uns beschuldiget/unser Le-
ben also beschaffen / daß es nichts taug / ist dennoch
unser Amt ja so kräftig; O du falscher Pharisäer
und Heuchler! wie lästerstu den heiligen GOTT/was
hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis/
oder Christus mit *Belial*? Wie sol GOTT wirken
bey den Heuchlern und Spöttern? Aber was er ge-
wircket hätte / und wie kräftig dieser Ehr: Heuchler
Amt gewesen wäre / hätten sie längst sollen merken/
an dem geistlichen und leiblichen Elend und Jamer/
darein ihre Leute bey ihrem Amt gerathen sind/nach
dem Spruche Christi: Wenn ein Blinder den an-
dern leitet / werden sie nicht allebeyde in die Grube
fallen? Darum / laßet sie fahren / sie sind Blinde/
und der Blinden Leitere/und haben bey ihrem *Mini-*
sterio das arme Volk in die Grube zeitliches und
geist-

geist
BO
frei
An
ter
Sp
albo
Frei
solch
was
sie e
ren
nich
win
Frei
son
Ur
Erg
we
ne
so
all
H
W
E
Fr
N
Le
H
ge
le

geistliches Verderbens blindlings hinein geführt/
Gott erbarme es!

Censor fährt fort / und spricht : Der Scribent
treibet den alten Einwurf aus den Worten Christi :
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen ; Und un-
terschiedet zwischen Früchte der Lehre / und Lebens.
Spricht : Christus verstehe die Früchte der Lehre
alda. *Resp.* Christus spricht nicht / an ihrer Lehre
Früchten / sondern an ihren (NB. Ihren ist je ein
solch Wort / welches gehet auf die Person selbst/
was die thut/ redet und vor hat) Früchten solltet ihr
sie erkennen ; Redet also von der ganzen Person ih-
ren Früchten ? Nun ist je eines Menschen Frucht
nicht allein was er lehret/sondern auch was er thut/
wirket/handelt/und vor hat / das sind je alles seine
Früchte ; nicht seine Lehre und Wort allein/sage ich/
sondern alles / was er thut und wirket/ dessen ist er
Ursach/und alles das ist seine Frucht und Wirkung;
Ergo. kan das Leben mit nichten nicht ausgeschlossen
werden. 2. Was aber Christus für Früchte mey-
ne/daran man die Pharisäer sollte erkennen / sehet er
so fort darauf/nemlich *versiculo* 21. Es werden nicht
alle / die zu mir sagen (wie die Pharisäer) Herr/
Herr/ins Himmelreich kommen / sondern die den
Willen thun meines Vaters im Himmel. Sie hat
Christus je ausdrücklich angedeutet / was er für
Früchte meyne ; Nemlich / daß sie sollen seinen
Willen NB thun / ja ausdrücklich die Früchte der
Lehre ausgeschlossen/daß es nemlich nicht an Herr/
Herr-sagen/an Weissagen/welches durch die Lehre
geschicht/ıc. gelegen/sondern am Thun. 3. Ja die
jenigen Früchte hat Christus gemeinet/ die er Mat-
thai

thai 23. *specificiret*, und Nam-kündig machet; dann ich schliesse also: Welche Früchte Christus an den Pharisäern selbst Nam-kündig machet/und uns zeiget/dasß wir sie daran erkennen sollen/die hat er alhie gemeinet: Ursach/dann was er uns in *genere* hie anweist / das hat er hernach in *specie* uns entdecken wollen; Nun machet er *Matth. 23.* ihr Leben/ und *Matth. 7.* ihr Thun Nam-kündig/ weist uns auf dieselbe/ daß wir sie daraus erkennen sollen: Ergo. 4. Zum Übersuß/gesetzet/aber in Ewigkeit nicht zugestanden/dasß es die Früchte der Lehre seyn sollten/daraus man die Pharisäer (heute) solte erkennen; frage ich: was dann das für Früchte eurer Lehre seyn/ die eine Zeit lang sind in Teutschland im Schwange gegangen? Was das für Früchte ihrer Evangelischen Lehre seyn/die in Hamburg insonderheit im Schwange gehen? Was Kriegen/Morden/Plündern/Lügen/Betriegem/Stoltziren, Alamodisiren, Ungerechtigkeit/Unbarmherzigkeit/vor Früchte seyn/dabey man ihre Lehre kennen sol? Die Früchte der Lehre Christi und seiner Apostel/ und ersten Christen/war Gelassenheit/Stilligkeit/Leidsamkeit/Gedult/Demuth/Friede/und endlich Martyrium. Die Früchte der heutigen Lehrer sind in Teutschland/Niederland/Engeland/Irland/Schottland/Schweden/Dännemarc/zc. Kriegen/Morden/Rauben/Pressuren der Armen/Alamodisiren, Gauffen/Huren/Scandiren, zc. O schöne Früchte der Evangelischen Lehre! An solchen ihren Früchten erkennet man sie billich was sie für Bäume sind! 3. Wann etliche Prediger/spricht *Censor*, übel leben/Ian solches dem ganzen *Ministerio* nicht zugerechnet werden.

werden. *Resp.* Mein lieber Doctor, nicht so böse/wer
thut aber das? Höret lieber Herr Doctor: Man
hüte sich für der That / der Lügen wird wohl Rath:
Es gilt hier nicht / daß ihr ein Hauffen *Dicentes* ma-
chet / wie allemahl Böse unter denen Frommen ge-
wesen/die That/die That machet den Unterscheid/
die Worte wollen es nicht ausrichten. Mit meinen
Worten habe ich keinen einigen böse gemacht / der
vorhin from gewesen / und weil ich sie nicht alle Pen-
ne / wie sol ich sie dann alle gemeinet haben? Aber
droben ist meine Entschuldigung. Und zu geschwei-
gen jeho/wie ich selbst mit dem Wörtlein/ meistens
theils/meine Rede *restringire*, wolle *Censor* merken/
was ein vornehmer *Scribent* von solchen General-
Straffen schreibet: *Ita omnes Veteres de generalibus
reprehensionibus sensere, eas nemini debere esse fraudi, sed
licitas esse omni jure atque concessas: Si quis autem in ge-
nere & ἀπορώτως dicta ad se rapiat, atque in se dicta
putet, hunc quasi Soricem suo se indicio prodere, & sibi male
conscium hoc ipso se indicare. d. i.* Von den allgemeinen
Abstraffungen haben alle alte kluge Leute dieses ge-
halten/daß sie deme/der sie führet / unschädlich seyn
sollen/sondern daß sie zugelassen seyn von Rechts we-
gen: Wenn aber irgend jemand, dasjenige/was in
gemein ohne Benennung einiger Person zu sich reis-
se/und vermeine/daß er damit gemeinet werde / (wie
unsere Prediger in Hamburg und Lübeck gethan ha-
ben / indem sie meine General- Abstraffung auf sich
sein gezogen) daß derselbe sich wie eine Spitz-Mausß
damit selbst verrathe/ und eben damit sein böses Ge-
wissen/daß er dessen schuldig sey/entdecke. *Cape tibi
hoc Mollere, cum Sociis,*

4. *Censor* spricht ferner; Eine schändliche Verleumdung ist / daß *Pratorius* vorgibt / die Prediger fliehen das Creuz / suchen nur lauter Wollust / etc. Spricht darauf; Ein anders bezeugen unsere Predigten und Schriften. *R. sp.* Ja / mein lieber Herr Doctor, *dicunt & non faciunt*, ist groß Unterscheid. Wo sage ich / daß ihr nicht vom Creuz Christi schöne Schriften und Predigten haltet; aber ein anders ist / selbst das Creuz auf den Rücken nehmen / und Christo nachtragen; Einem andern viel vor schwären von Christi Creuz / ist leicht zu thun / aber selber es angreifen / das schmecket nicht. Ich muß gleichwohl diesen Schluß machen / dem guten D. Muller zu Ehren; Wer vom Creuz schön prediget und schreibet / der meidet dasselbe nicht / suchet auch nicht Wollust. Das erste thut D. Muller und seine Collegien. Ergo. Das andere auch. Ist also eine Verleumdung *Pratorii*. Das ist der Schluß; Aber lieber D. Muller, *Pratorius* beschuldiget euch eben aus dem Grunde / daß ihr viel vom Creuz mit dem Maul saget / aber in der That das Creuz selbst fliehet. Indem nun / mit seinen Predigten und Schriften / *Censor* sein und der Seinigen Leben wil beweisen / fällt mir ein / was *Johann Drusus* in *Prat. fol. 234.* spricht; *Novit ille qui omnia, sic est profecto, omnes quid credendum sit precipiunt, nemo autem quomodo vivendum sit, praeit. d. i.* Es weiß Gott / der alles weiß / und ist warlich also; Alle Lehrer gebieten was man glauben sol / niemand aber gehet uns vor / wie man leben sol. Und weiß ich warlich nicht / ob dieser sein Beweis mehr Lachens als Beweinens werth / wann nur nicht so grosser Schade mit dieser Pharisäischen Heile

Heuchelen in die Christenheit eingeführet wurde.
 3. Nun beweiset ers mit ihren eigenen Exempeln/
 spricht: was ist der Prediger (zu Hamburg / Lü-
 beck und Lüneburg) ihr Leben anders / als ein elend
 Kreuz-Leben. *Resp.* Ach lieber Gott / ist so mit euch
 elenden armen Leuten alda beschaffen / so sollte man
 je billich mit euch ein herzlich Mit leiden haben; das
 hätte ich nicht gedacht / wolte euch sonst eine herrli-
 che Trost-Schrift geschrieben haben / in diesem euren
 Kreuz-Leben euch zu trösten. Nun so seyd doch sein
 zu frieden; Im Himmel wils besser werden; Ha-
 bet ihr hie nicht viel Beicht-Geld / groß *salarium* und
 schöne *Accidentien*, Könnet ihr hie nicht allemahl in
 Carossen fahren / Könnet ihr hie nicht alle Tage Bra-
 ten essen und Wein trincken / müisset ihr hie alle Wo-
 che zweymahl predigen / müisset ihr euch hie von den
 neuen Propheten ausschelten lassen; Ey seyd ge-
 trost / im Himmel sollet ihrs besser / das ist / auf gut
 Reichmännisch / haben. 2. Aber in rechtem Ernst/
 mein lieber D. *müller* ist euer und eurer *Collegen* Leben
 ein elendes Kreuz-Leben? Worin bestehet es doch
 dann? Die Aposteln hatten kein Gold noch Geld;
 wenn ihr todt seyd / sind etliche tausend Reichsthaler
 Beichtpfenninge vorhanden. Die Aposteln mu-
 ssten von einem Ort zum andern fliehen; ihr aber
 heuchelt an einem Orte so lange / biß euch die Seele
 ausfährt; oder da ihr einen besseren wisset / laßet ihr
 euch / um mehr Genießes willen / dahin beruffen.
 Die Apostel und ersten Bischöffe hatten keine Ehre
 noch Gunst der Welt / sondern Kreuz / Marter und
 Pein; Ihr aber habt Ehre genug / seyd *Doctor*, *Magi-*
ster, u. und sitzet oben an; die arme Apostel assen
 schlecht/

schlecht/ kleideten sich schlecht / lebten gar ärmlich;
 wer aber, euch und eure samit der eurigen Kleidung
 ansieht/ wird gedencen / daß ihr des Reichmanns
 Brüder seyd / die er hie nachgelassen; Warlich/
 wenn ich in Indien wohnete/ und kriegete dieses zu
 lesen/daß D. Muller schreibt / ihr Leben sey ein elend
 Creuz-Leben/würde ich ein billich Mitleiden mit ih-
 nen haben; Kame ich aber hie nach Hamburg / und
 sehe wie sie Hauß halten / was für gute faule Tage
 sie haben / wie *alamodisch* sie mit denen Ihrigen sich
 halten / welch ein Welt-gesinnet fleischlich Leben sie
 mit den Ihrigen führen/ wie herrlich sie sich täglich
maßiren, da würde ich dencken / diese Leute sind
 Spott-Vögel. Daß nun hierauf *Censor*, die schöne
 Worte Pauli, da er von seinem elenden Creuz-Leben
 redet/anzeucht/ und damit Spöttey treibet / das
 vergebe ihm Gott! sintemahl sie den 1000. Theil
 nicht wissen/wie dem lieben Paulo ist zu Muth gewes-
 sen: die rechten faulen Brüder/wollen die sich Paulo
 vergleichen/und ihr Reichmännisch Leben mit Pauli,
 als des rechten Lazari Leben/beschönigen? O Heu-
 cheley! Hierauf verwundert sich dieser gedultige
 Creuzträger D. Muller, warum *Pratorius* seinen Na-
 men nicht habe gesetzt / er scheue selber das Creuz/
 dann er hätte sonst sein Trinck-Geld bekommen. *Resp.*
 damit gibt der gute gedultige Creuzträger D. Muller
 an Tag / daß er Cains und Sauls Bruder sey mit
 seinen *Collegen*, daß sie gern wolten dem *Pratorio* in
 die Haare. O ihr Nimrods-Brüder! Über das
 spotte ich nicht der Evangelischen Prediger/sondern
 sage also: Weil sie auf den Canseln und in ihren
 Büchern schreyen/man solle leyden / ein Christe sol
 leiden/

leid
 zu
 son
 ger
 ber
 no
 ber
 em
 von
 son
 wi
 der
 im
 ab
 Zor
 der
 let
 gek
 fra
 Ge
 ha
 nie
 Res
 das
 euc
 ja
 wi
 W
 der
 Pr
 sch
 no

leiden/ sie aber nicht leiden wollen/ wenn man ihnen
 zu nahe kömmt/ daß sie derowegen keine Christen seyn/
 sondern spotten nur mit dem Creutz Christi. We-
 gen der Besoldung darfs nicht grosse *Dicenten*; ha-
 ben sie nicht an 400. Reichsthaler gnug/ nehmen sie
 noch mehr hin/ sie werden mir doch nichts davon ge-
 ben. Den Spruch Christi: Umsonst habt ihrs
 empfangen/ umsonst gebt es wieder: spricht er/ rede
 von Wunderwerck. *Resp.* Was die Prediger um-
 sonst empfangen haben/ das sollen sie auch umsonst
 wieder geben; nun haben sie Vergebung der Sün-
 den umsonst empfangen: *Ergo*, sollen sie auch dieselbe
 im Beichtstuhl umsonst wieder geben. 2. Was sie
 aber nicht umsonst empfangen/ als ihre Künste/ *Do-*
ctorat &c. das können sie auch nicht also umsonst wie-
 der hingeben; Ja/ spricht *Censor*: Christus befie-
 let/ die Apostel sollen nicht Gewinn suchen/ sie nicht
 gebrauchen zum Neß/ Geld damit zu fischen. Ich
 frage aber/ ob der Beichtstuhl nicht ein solch Neß ist/
 Geld damit zu fischen? Ferner spricht *Censor*: *Paulus*
 hat sich zwar seiner Hand- Arbeit ernähret/ aber
 nicht darum/ daß man seinem Exempel folgen solle:
Resp. Ja/ mein lieber D. Muller, das ist recht/ wer euch
 das anmuthen sollte/ daß ihr mit eurer Hand- Arbeit
 euch ernähren soltet/ der müste ein unbarmherziger
 ja unverständiger Mensch seyn: Der müste nicht
 wissen/ wie ihr neben euren zwey Predigten in der
 Wochen so schöne Bücher schreibet/ wider die Ju-
 den/ wider die neue Propheten; ja/ wie ihr eure
 Predigten aus vielen Büchern müisset zusammen
 schreiben; Ist das nicht Arbeit gnug/ sollte man da
 noch mehr Arbeit euch auflegen? *Paulus* hat nicht
 studiren

studiren dürfen / den hat der H. Geist inwendig erleuchtet / die Salbung hat ihn innerlich alles gelehret / der hat leicht können zur Predigt kommen / und hernach wieder zur Arbeit gehen / mit uns aber ist's weit ein anders : Wir wissen nicht von solcher Enthusiasterey der innern Salbung und Offenbarung / wir halten es mit unserer Scholasterey / müssen viele Bücher haben / es zusammen studiren / und zusammen schmieren / und in unsere Köpffe bringen / ja es fein künstlich machen / dann wir haben gelehrt Zuhörer / darum müssen wir desto mehr studiren / können also nicht so arbeiten wie *Paulus*. Zum Beschlus kommt *Censor* auf seine Beichtpfenninge / spricht : *Prætorius* stachelt auch auf den Beichtpfennig / wirft um sich mit Geld-süchtigen Beicht-Vätern. *Resp.* Ja / mein lieber Herr *Doctor*, meynet ihr / daß es mich nicht verdreust / daß ihr so viele schöne Beichtpfenninge bekommt / daß ihr etliche 1000. Reichsthaler reich seyd nach euren Tode ? Solte mich das nicht verdriessen ? wolte auch gern etwas davon haben ; hättet ihr mir davon etwas *presentiret*, wolte ich wohl geschwiegen haben. Aber wie beantwortet er seine Beichtpfenninge ? Es wird / spricht er : von keinem Beicht-Kinde solch Geld gefodert / niemand hiezu genöthigt / es stehet in Christlicher Freyheit. *Resp.* Ach ! schöne Worte / ich wolte nicht gern mit lediger Hand kommen. Zwar wenn ich in *America* in der neuē Welt wohnete / un̄ man schriebe mir heraus / daß die Prediger in Hamburg kein Beicht-Geld foderten / es stünde in Christlicher Freyheit / so würde ich gedanken / das sind noch seine Prediger ; aber wenn ich nach Hamburg würde kommen /

komme
ich
faciunt
maga
komme
sichte
ist all
laß
es da
Geld
er da
streu
ren
mere
von
aber
tiger
gebe
zu n
rete
digt
groß
der
im
from
ben
bloß
mein
We
wel
ten
be

kommen/und sehen und hören/wie es zugehet/würde ich überlaut ruffen: O du Heuchler! *Dicunt & non faciunt*, sie sagens wohl / aber thun es nicht. Es mag's versuchen wer da wil / und mit lediger Hand kommen/ich thäte es nicht/würde wohl ein schäl Besichte bekommen. Aber was sagt *Censor*, den Keinen ist alles rein/also auch der Beichtpfenning/ und Ablass-Krämerey/und Kirchen-Marketenterey: Ob es dann zwar *Censor* hoch empfindet / daß man sie Geld-süchtige Beicht-Väter nennet; *Resp.* So wird er doch wider die Wahrheit nicht muthwillig sich streuben/sintemahl Türcken und Heyden sich an ihren Geld-süchtigen Wesen ärgern / ja handgreiflich mercken/daß das Beicht-Geld bloß aus dem Grunde von euch werde so häufig hingenommen; Wie ihr aber eure Leute ärgert mit solchem euren Geld-süchtigen Wesen/davon wil ich nur ein einiges Exempel geben/derer ich sonst etliche hundert weiß; Es war zu N. ein frommer Christ-liebender Mann / der hörte des Herrn *Doctors* und *Superintendentis* alda Predigten so herzlich gern / (wie er denn ein überaus grosser Schwäger und Erz-Heuchler ist / der von der Gottseligkeit wie ein Engel kan reden/ da er doch im Herzen ist ein lebendiger Teufel) da aber diesem frommen Mann sein Sohn abstarb / und er demselben *Doctor* eine Verehrung/nemlich 1. Reichsthaler bloß vor den Spaziergang *præsentirte*, siehe da war mein lieber Herr *Superintendent* ein so Geld- und Welt-verschmähender Herr / daß er das Geld / als welches ihm zu wenig dauchte/mit höhnischen Worten wieder zurück sandte; was geschach aber/der selbe Mann ärgerte sich so sehr daran / daß er dieses

Groß

Großsprechers Predigten nicht mehr hören mochte. Das/das richten sie damit aus. Nun ist dieser Doctor ein solcher Prediger gewesen/das seines gleichen wenig sind zu finden/ja unter 1000. kaum einer/wie er dann mit mir/*Pratorio*, viel Schreiben gewechselt/ und über die lose falsche Handel seiner *Collegen* gnugsam geklaget/das er aber so dahin gefallen/machtet/das er das Geld und die Welt allzuviel geliebet; zuvor da er unter dem Creuze stand/da regierte ihn der Geist/da war ihm *Pratorius* lieb/aber hernach/da er Lust bekam/da er Ehre und Geld satt ward/also auch/das er ein oder wohl gar zwey Gütther an sich kaufte/O da fiel mein lieber Dom. Doctor dahin/so gar/das er nun auch wider *Pratorium* anfang mit dem *Censore* zu *correspondiren*, da er doch vorhin ihn vor einen Erz-Heuchler hielte; Also ward durch die Geld- und Welt- Lust dieser grosser Doctor dahin gerissen/das auch jeko alle sein Sinnen und Dencken ist/wie er mag Geld schmieden/ja alle Tage muß er bey seinem Acker-Guthe seyn/und da aufsehen/das er keinen Schaden leide: Und dieser Mann ist das Haupt/Doctor und *Superintend.* der andern/rathe nun zu/wie die andern seyn müssen? Freylich also/wie er sie selber ofters gegen mir beschrieben/das nemlich Katzen und Hunde einander nicht mögen ärger anfeinden/als diese Gesellen; Für den Augen gut/und hinterrücks Teufel; Sind wir das nicht Christi Diener? Noch eines/wie zu Wolfenbüttel die Geistlichen sich wegen des vermaledeyeten Beicht-Geldes untereinander gebissen und geschmissen/das ist in Teutschland Land-kündig; weil es auch so grob worden/so hat sich der Fürst drein schlagen/

schlag
men/
aust
dieser
ler sei
che D
P
Ach s
patell
dent c
chen/
den/
Fome
Land
Jahr
Beich
sen-n
wah
fische
herse
möch
sollen
doch
das
biß a
mag
Ich
vern
ger r
Geis
Lich
stab

schlagen/durch den Küster das Beicht-Geld aufneh-
men/ und unter diese Geld-süchtige Beicht-Väter
austheilen lassen müssen; deswegen auch zu Ehren
dieser Pfaffen Vergleichung der eine Erz-Heuch-
ler seinem Fürsten dieses schöne und rechte Fürstli-
che Distychon gemacht:

Posuit Augustus Calcem nunc tempore tandem.

Ach schön Latein! vor so schöne Pacification? *Dignum
patellâ operculum!* Und hat sich der grosse Superinten-
dent alda sehr darüber geirret/ daß ihm seine Kir-
chen-Marketenteren dadurch so beschnitten wor-
den/daß er sich zu Bette gelegt/ und ehe seine Zeit ge-
kommen/ vor Gramen dahin gestorben. Im selbigen
Lande habe ich einen Superintendenten gekant/ der alle
Jahr zweymahl nach Braunschweig fuhr/ und sein
Beichtgeld und andere *Accidentien*, welches er Haus-
senweise samlete/hinbrachte/als in eine sichere Ver-
wahrung vor denen Soldaten; und solcher Geld-
fischer und Geldkrämer wolte ich ein ganz Register
hersehen/ ist aber unnöthig. Lieber Leser/ dich
möchte es wohl wundern/ daß die/ so andere Leute
sollen lehren und straffen/selber also seyn; ja wie es
doch möglich/ daß sie andere Leute können straffen/
daß sie Geld-und Welt-gierig/ sie selber aber stecken
bis an die Ohren darin; ja dich/sage ich/lieber Leser/
mag es billich wundern/wie es könne möglich seyn?
Ich aber verwundere mich nichts darüber/vielmehr
verwundere ich mich/ daß es nicht noch viel/ viel är-
ger mit ihrem Leben bewandt/ Ursach/ weil sie dem
Geist mit seiner innern unmittelbaren Salbung/
Licht/und Offenbahrung verwerffen/und dem Buch-
staben allein anhangen/ daher kömmt/ daß sie der
Geist

Geist des Herrn wieder verläßt; Darum verwundere ich mich noch / daß sie nicht in noch gröbere Sünde fallen / wiewohl die Ehrbarkeit des Lebens bey ihnen meistens Heuchelei ist / sonderlich bey den Heuchlern : Deswegen ich auch von ihrem bösen Leben wenig schreibe / weil ich mich verwundere / daß es nicht noch viel ärger ist / zumahl sie des Geistes Gottes Erz-Feinde seyn. Darum mag ich von ihren andern Lastern nichts sagen / zumahl / weil bey ihnen *Regnum Litera*, der Buchstab regieret / und *Regnum Spiritus*, der Geist verdunkelt wird.

Doch zum Beschluß und Ueberfluß wil ich noch ein einiges Exempel erzehlen / aber von einem grossen Superintendenten abermahl / (denn ich rede alhie nun von eitel Doctoren und Superintendenten) der selbe ist nun des frommen redlichen Johann Arnds Nachfolger / Doctor Walther : dieser hat so viele Bücher geschrieben / fast wie Tage im Jahre ; aber was er dabey suchet / siehet man daraus / daß er vor einen jeden Bogen begehret von dem Verleger einen Goldgülden ; sind mir dann das nicht Geld-süchtige Creaturen ? Dieser Doctor schreibet so schön bisweilen von Arnds Sachen / aber weil er in Arnds Stuhl sitzt / so wil er auch dessen Worte führen ; unterdessen ist er ein solcher hoffärtiger Phariseer / daß es fast nicht zu glauben ; Er wil nicht Hr. Doctor, oder Hr. Superintendent Generalis, sondern Hr. Generalissimus heißen / (*more & stylo Bellico*, wie die Cavalliers) hat auch eine eigene Audientz - Stube. Und hat mir solches sein eigner Specialis Superintendens zu Lüne / der fromme C. Bulmann seliger geklaget / daß er sich zum höchsten geärgert habe an solcher über-grossen Hoffart ;
Dann

Dan
gefra
in sei
Ma
selbe
sproc
aber
pen
fen
ihm
ben ;
der
sen
mahl
ansp
heten
pen
troff
man
del
aus
hend
Wie
dieser
che
nicht
dieser
Nun
ho
sich
Aidel
dung

Daß als derselbe ihn einsmahls besucht / hat er ihn
gefraget / ob er wolte in seine Studir- Stube / oder
in seine Audientz- Stube ? worüber sich der fromme
Mann zum höchsten geärgert ; hernach / wie ihn der-
selbe um ein Fenster in seine Studir- Stube ange-
sprochen / hat dieser *Generalissimus* es zwar bewilliget /
aber dabey diese Erinnerung gethan / daß sein Wa-
pen und Schild müste von dem Glaser recht getrof-
fen werden / sintemahl die Röm: Käyserl: Majestät /
ihm in sein Wapen eine Adelige Zierde hätte gege-
ben ; Eben wie den Sternen in Lüneburg / welchen
der Käyser auch ein Adelig Wapen mit einem gros-
sen Bullen-Brief gegeben hat ; welches sie auch ein-
mahls einem frommen Mann / der sie um ein Fenster
ansprach / zeigten / und noch dabey schriftlich aufse-
heten / wie die Felder in den Käyserl: Adelligen Wa-
pen müsten gefärbet werden / damit es je recht ge-
troffen würde ; Diese *Luciferische* Phantasien halte
man gegen ihre Vorrede / darinnen sie diese Hän-
del eiferig straffen ! wirft die größte Heuchelen hier-
aus schließen. So muß man dem Ehr- verschmä-
henden *Eristo* auf gut *Luciferisch* nachfolgen ;
Wie hoch sich nun dieser fromme *Superintendent* über
dieses seines *Generalissimi* Audientz- Stube und Adeli-
che Käyserl: Wapen- Zierd geärgert hat / kan ich
nicht sagen ; Warlich / er hat hernach alle Bücher
dieses seines *Generalissimi* unter die Band geworffen.
Nun dieser *Generalissimus* welcher an *Arndt* Stelle je-
zo sitzt / der ist in dem Lande / *Lumen*, das Licht / hält
sich auch mit seinem Weibe und Kindern wie die von
Adel / leuchten andern also vor mit Adelligen Klei-
dungen / und in andern Dingen allen : Rathe zu / wie
müssen